1922
Lane Medical Library

Medizinische Fakultät der Universität Erlangen.

Über Psychosen und Psychoneurosen in den Jahren der Pubertätsvorbereitung.*)

Von

Armin Hof

approbierter Arzt aus Elberfeld.

Unter dem Begriff der Pubertätsvorbereitung (Präpubertät) wird beim Mädchen die Zeit vom etwa 7. und 8., beim Knaben die Zeit vom 10. Lebensjahre ab bis zum Eintritt der Pubertät verstanden; unter diesen Jahren wird beim Mädchen die Zeit bis zum 10. und 11., beim Knaben bis zum 12. und 13. Lebensjahre als für die Entwicklung von Psychosen und Psychoneurosen besonders geeignet betont. Gestützt auf das Material der Erlanger Kinderklinik und die Kasuistik einer Reihe von Autoren und eigener Beobachtungen legt der Verfasser dar, daß das Auftreten und die Verschlimmerung der Erkrankungen an Hysterie, manisch-melancholischem Irresein, Dementia praecox, Epilepsie auch dem Einfluß der Pubertätsvorbereitung mit unterliegen kann, daß fernerhin die mannigfachen Erscheinungen der mehr oder weniger leichten psychotischen und psychopathischen Zustände und Psychoneurosen mit Vorliebe im Kindesalter in der Präpubertätszeit auftreten, bezw. sich verschlimmern. Die beginnende Umwälzung des Gesamtorganismus ist das ausschlaggebende Moment; der Organismus bedarf offenbar erst einer Gewöhnung, einer Vorbereitung, die in der Regel in 2 bis 3 Jahren erreicht sein dürfte, um einige Jahre später dem Hauptansturm der Pubertätsentwicklung selbst gewachsen

*) Auszug aus der Inaug.-Dissert. 1922.

90

zu sein. — Im Hinblick auf die große Bedeutung der Erziehung solcher Kinder werden Erziehungsfragen der Gegenwart einer Betrachtung unterzogen. — Das Ergebnis der Arbeit läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Die Jahre der Pubertätsvorbereitung können, wenn auch nicht in gleichem Maße wie die der Pubertät selbst, bei erblich belasteten oder bei mit konstitutionell erworbenen Erkrankungen behafteten Kindern, in einzelnen Fällen auch bei scheinbar gesunden Kindern, den Ausbruch von Psychosen ganz bestimmten Charakters oder die Verschlimmerung vorhandener Psychosen begünstigen oder allgemein psychopathischen Erscheinungen ein bestimmtes Gepräge geben, sie einer bestimmten Erkrankungsart einreihen.

2. Mehr oder weniger stark ausgeprägte konstitutionelle Veranlagung allein, aber auch häufiger in Verbindung mit ungünstigen erzieherischen und Milieu-Einflüssen, neigt dazu, psychotische Erscheinungen und Psychoneurosen verschiedenen Grades gerade in der Präpubertätszeit hervorzurufen.

3. Die Verhältnisse unserer Zeit zwingen uns dazu, auch auf unbedeutende psychische Absonderlichkeiten, die in diesem Alter außerordentlich oft auftreten, ein Auge zu werfen und vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, die für unser Erziehungssystem ärztlich-pädagogische Reformen grundlegender Art bringen müßten.

4. Den Hauptanlaß zu all diesen Erscheinungen geben vor allem die erhöhten Anforderungen in geistiger und körperlicher Hinsicht im Verein mit dem Beginne der Änderung des Stoffwechsels und in den Wechselbeziehungen der inneren Sekretion.

5. Mit Rücksicht auf die dem Wesen der kindlichen Psyche entsprechenden Eigenarten muß bei der Diagnostizierung von kindlichen Psychosen immer vorsichtig vorgegangen werden.

Junge & Sohn, Universitäts-Buchdruckerei, Erlangen.